

Kakteen und andere Sukkulente

Sonderausgabe · April 2019



Kakteen und andere Sukkulente

monatlich erscheinendes Organ
der als Herausgeber genannten Gesellschaften

Sonderausgabe
April 2019

INHALT

© Jede Verwertung, insbesondere Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung, Microverfilmung, Einspeisung und Verarbeitung in elektronischen Systemen – soweit nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen – bedarf der Zustimmung der Herausgeber. Printed in Germany.

AUS DER KuaS-REDAKTION

Kakteen faszinieren! Ungewöhnliche Körperformen, markante Dornen und wunderschöne Blüten verleihen diesen Pflanzen den besonderen Charakter. Und auch die vielfältigen anderen Sukkulente sind hochinteressant! Sie alle halten widrige Umstände lange Zeit aus, ihnen machen Trockenheit und Wärme wenig zu schaffen, sie kommen auch ohne aufwendige Pflege zurecht. Egal ob am hellen Fenster, auf dem Balkon oder auf der Terrasse, im Gewächshaus oder im Garten: Es lassen sich passende Kakteen und andere Sukkulente dafür finden.

Manche Pflanzenfreunde sind bald so gefesselt, dass sie „vom Kakteenvirus befallen sind“ – aus Interesse wird Leidenschaft, aus Neugier wird Wissbegierde, aus bloßem Zeitvertreib wird ein besonderes Hobby. Was liegt da näher, als sich intensiver mit den Themen rund um sukkulente Pflanzen zu befassen? Dazu bietet die ‚KuaS‘, wie die deutschsprachige Zeitschrift ‚Kakteen und andere Sukkulente‘ kurz genannt wird, die beste Basis! Sie ist reich bebildert und bietet Informationen in Hülle und Fülle: Reiseberichte, wissenschaftliche Abhandlungen, Kulturerfahrungen, Pflanzenportraits, wertvolle Tipps rund ums Hobby – und das ist nur eine kleine Auswahl des Gebotenen! In dieser vorliegenden Ausgabe können wir Ihnen nur einen Ausschnitt zeigen, die Vielfalt des Themas in einem einzigen Heft zu präsentieren, ist unmöglich.

Und wie bekommt man diese Zeitschrift, die es nicht im Handel gibt? Werden Sie Mitglied in einer der Herausgeber-Gesellschaften – Deutsche Kakteen-Gesellschaft, Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde und Schweizerische Kakteen-Gesellschaft. Im Mitgliedsbeitrag ist die Zeitschrift inklusive! Monatlich kommt Ihre KuaS per Post pünktlich ins Haus!

Wir freuen uns über Ihr Interesse! Als Leser der KuaS sind Sie stets gut über die Vielfalt der Kakteen und anderen Sukkulente unterrichtet. Es ist sicher für jeden etwas dabei!

Viel Vergnügen beim Lesen wünscht
Thomas Brand

STEFFEN JANKE Beobachtungen an <i>Echinopsis tarijensis</i> in der Natur	Seite 1
ANDREAS HOFACKER <i>Schlumbergera x exotica</i> – eine ungewöhnliche Hybride	Seite 8
BRIGITTE SCHMIDT Die Sukkulente-Sammlung Zürich	Seite 11
KLAUS BRECKWOLDT Eine Ameisenpflanze der Gattung <i>Myrmecodia</i>	Seite 16
HUBERT MÜLLER Die besondere Blüte von <i>Ferocactus macrodiscus</i> subsp. <i>septentrionalis</i>	Seite 17
KUAS-Kaleidoskop	Seite 19
HEIDI BUATHIER <i>Espostoa</i>-Wolle als Nisthilfe	Seite 20
GERHARD LAUCHS Die großblütige <i>Huernia zebrina</i> mit ihren Unterarten	Seite 21
RUDOLF SCHMIED Meine <i>Lobivia</i>-Hybriden	Seite 22
MATTHIAS KIST & HARDY HÜBENER Empfehlenswerte Kakteen und andere Sukkulente	Seite 30
In der KuaS vor 50 Jahren	Seite 32
Karteikarten	
<i>Mammillaria humboldtii</i>	Seite I
<i>Faucaria tigrina</i>	Seite III
Gesellschaftsnachrichten	(Seite 1)
Titelbild: <i>Echinopsis</i> -Hybride Foto: Hardy Hübener	



Abb. 1: Auf den Hängen bei Almona blühen im Januar 2010 die stolzen *Echinopsis tarijensis*-Exemplare.

Beobachtungen an *Echinopsis tarijensis* in der Natur

von Steffen Janke

E*chinopsis tarijensis*, auch unter dem Synonym *Trichocereus tarijensis* bekannt, ist allein schon aufgrund ihres Platzbedarfs und der auch damit verbundenen langen Kulturdauer eher seltener in unseren Sammlungen zu finden. Ich möchte daher diese weniger beachtete Art anhand meiner langjährigen Beobachtungen in deren Heimat vorstellen.

Wenn man um die Jahreswende, den Sommerbeginn auf der Südhalbkugel, die Regionen um Tarija und Tupiza in Süd bolivien sowie das angrenzende Gebiet Nord argentinens besucht, kann man in den meisten Jahren den oft extrem üppig ausfal-

lenden Flor von *Echinopsis tarijensis* bewundern. Zu diesem Zeitpunkt zeigt sich die Kulturlandschaft schon in einem satten Grün (Abb. 1), obwohl man Kakteen doch meist mit wesentlich trockeneren Landschaften verbindet.

Das Verbreitungsgebiet von *Echinopsis tarijensis* erstreckt sich über Höhenlagen von ca. 3000 m bis 4000 m NN, wobei die Pflanzen in den höheren Lagen nicht so groß werden. Ein besonders großes und attraktives Exemplar, das nördlich von Tupiza am Westrand der Ortslage von Almona in einer Höhe von 3430 m NN wächst, beobachte ich seit mehreren Jah-



Abb. 2: Die Pflanze der Abb. 1 im Januar 2011.



Abb. 3: Östlich von Tupiza wachsen diese *Echinopsis tarijensis* zusammen mit *Oreocereus celsianus*.

ren. Bei meinen letzten beiden längeren Aufenthalten in der Region Tupiza in den Jahren 2010 und 2011 – jeweils gleich zum Jahresanfang im Januar – hatte ich das Glück, die riesige, kandelaberartig wachsende Pflanze im Blühstadium anzutreffen (Abb. 1 & 2). Die im Januar 2010 am Hauptstamm noch deutlich erkennbare Schädigung durch das verderbliche „Abfackeln“ der Vegetation war 2011 durch den starken Austrieb schon fast verschwunden.

Die Landschaft rings um Tupiza ist gekennzeichnet von atemberaubender Vielfalt. Charakterisiert ist das bergige Hochland durch 3000–6000 m hohe Berge, Tupiza liegt knapp unterhalb 3000 m NN. Die bei der Durchreise ständig wechselnden, stark gegliederten und bizarr geformten Konglomeratfelsen mit sehr bunten Farbspielen dienten schon als Kulisse für Westernfilme. Auf etwa 4000 m Höhe gibt es aber auch monoton wirkende Hochflächen, die meist von der typischen Altiplano-Vegetation bedeckt sind, zu der *Cumulopuntien*, *Maihueniopsis*, *Lobivien*, *Oreocereus trollii*, *Azorella compacta* usw. gehören (Abb. 3).

Ich konnte beobachten, dass besonders ältere Exemplare von *Echinopsis tarijensis* gerne zu Wuchsabnormitäten neigen. Cristatbildungen können oft gewaltige Ausmaße annehmen (Abb. 4 & 5).

Die Blüten entspringen normalerweise nahe dem Scheitel der Triebe (Abb. 6 & 7). Die von Blüten völlig überdeckten Scheitelspitzen, besonders an älteren, oft nahezu ausgewachsenen Exemplaren, können durchaus gleichzeitig mehr als 25–30 der handgroßen Blüten tragen. Gerade die in der Region Tupiza im Januar fast allabendlich auftretenden, starken Niederschläge fördern diesen Blühreichtum enorm (Abb. 8 & 9). Die Pflanzen sind schon ab einer Größe von etwa 50 cm blühfähig. Die Blütenblätter sind magentarot, der Blüten-schlund ist hellgrün (Abb. 10).

Mit dem sympatrisch vorkommenden *Oreocereus celsianus* (syn. *Oreocereus maximus*) (Abb. 11) kann *Echinopsis tarijensis* selten auch Hybriden bilden (Abb.



Abb. 4: Diese Cristatbildung von *Echinopsis tarijensis* in einer Höhe von ca. 4 m ist möglicherweise aufgrund von Verletzungen entstanden. Die reduzierte Vitalität des Haupttriebs hat sich in die sehr schön blühenden Seitensprosse verlagert.



Abb. 5: Diese Cristate hat am Sprossende in gut 2 m Höhe über dem mannshohen Strauchwerk ein Ausmaß, das einer Biomasse von gut einem halben Kubikmeter entspricht!

12 & 13). Die Blüte der einzigen Hybride, die ich 2011 östlich von Tupiza fand, zeigt mit ihrer Form sehr schön den Übergang vom *Oreocereus* zu *Echinopsis*. Sie hat wie *Oreocereus* hellolivgrüne Narbenäste, die aber nicht so dominierend hervorstehen. Die inneren Blütenblätter öffnen sich etwas weiter als beim *Oreocereus*, haben aber die Farbe von der *Echinopsis* bekommen. Die Bedornung zeigt intermediäre Merkmale, die Dornen sind straffer als sonst bei *Echinopsis tarijensis*, die Behaarung befindet sich zwischen den Dornen, was für *Echinopsis tarijensis* nicht typisch ist.

Auf dem Cerro Kharachi Orkho im Norden von Tupiza, auf annähernd 4000 m NN, werden die Exemplare von *Echinopsis tarijensis* nicht mehr so groß.



Abb. 6: Das üppige Blütenfeuerwerk von *Echinopsis tarijensis* entspringt scheinbar an den Triebenden.



Abb. 7: Schon junge Seitenäste können blühen.



Abb. 8: Die Blüten haben sich fast alle gleichzeitig am Morgen geöffnet und locken durch ihre signalrote Farbe die Insekten an, darunter wilde und domestizierte Bienen.



Abb. 9: Eine Teilansicht des in Abb. 1 gezeigten Exemplars, bei dem sich die Blüten zum gleichen Zeitpunkt geöffnet haben.



Abb. 10: Der Blütenschnitt von *Echinopsis tarijensis* zeigt, dass die Blütennarbe nicht aus den Kronblättern und Staubgefäßen hervortritt, sondern durch diese meist leicht verdeckt bleibt.



Abb. 11: Ein besonders stark behaartes Exemplar von *Oreocereus celsianus*, wie es öfters nördlich von Tupiza auftritt.



Abb. 12: Blüten der Hybride *Echinopsis tarijensis* x *Oreocereus celsianus* (links) und von *Oreocereus celsianus* (rechts).



Abb. 13: Die Größe dieser Hybride von *Echinopsis tarijensis* x *Oreocereus celsianus* beträgt ca. 1,80 m.

Eine Tagesfahrt von Tupiza entfernt liegt im Norden die Ebene um den Salar de Uyuni mit der gleichnamigen Stadt. In Sichtweite, ca. 6 km östlich, erheben sich einige Bergrücken, die die Ebene um den Salar (ca. 3650 m NN) um fast 400 m überragen (Abb. 14). Die *Echinopsis* werden hier nur bis 3 m hoch und sind aufgrund der exponierten Lage auch mit einer noch dichteren Bedornung geschützt (Abb. 15). Es gibt Exemplare mit grauen Dornen und deutlich abgegrenzt auch solche, deren Dornen fast dunkelbraune Farbtöne aufweisen. Die nur niedrige Strauchvegetation verdeutlicht das gegenüber der Region Tupiza deutlich rauere Klima. Auffällig sind hier die sich zum Boden biegenden Exemplare, was vielleicht alters- oder wasserstressbedingt ist (Abb. 16).

Fährt man im Zentralhochland von Uyuni weiter nach Nordosten, so stellt Sucre einen sehr guten Ausgangspunkt für zahlreiche Unternehmungen dar. Von Kak-



Abb. 14: Blick vom Westhang des Cerro Escara mit bis zu 3 m großen *Echinopsis tarijensis*.



Abb. 15: Vollreif platzen die Früchte von *Echinopsis tarijensis* auf.



Abb. 16: Ein sich zum Boden biegendes Exemplar von *Echinopsis tarijensis*; im Hintergrund *Oreocereus trollii*.



Abb. 17: Als solitär stehenden, großen Säulenkaktus kann man dieses Exemplar von *Echinopsis tarijensis* schon leicht aus gut 100 m Entfernung erkennen und nicht verfehlen, obwohl das Buschwerk hier fast undurchdringlich ist.

teenliebhabern wird die nah gelegene Ortschaft Tarabuco oft besucht, um die kleinen Vertreter der Gattung *Sulcorebutia* aufzusuchen. Zum Jahresende 2009 erreichte ich wieder mal diesen Ort und war erstaunt, unter welchen Wetterbedingungen ich hier alles in sehr frischem Grün vorfand. Hatte

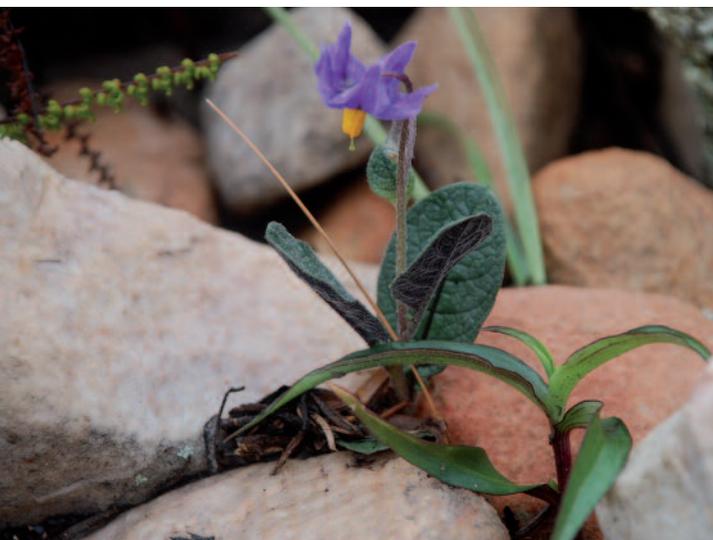


Abb. 18: Zwischen Blocksteingeröll und Humusansammlungen wächst die Wildkartoffel *Solanum boliviense*.

ich bisher nur westlich der Stadt Tarabuco die Gegend etwas erkundet, so staunte ich doch, als mir nach Südosten hin, zu einer fast magisch anziehenden, schrägschiefen, gigantischen Felswand, oft auch übermannshohes Baum- und Strauchwerk das Vorwärtskommen stark erschwerte. Inmitten dieser dichten Vegetation tauchte dann auch noch ein mehrtriebige Exemplar von *Echinopsis tarijensis* auf (Abb. 17). Auffallend war die reinweiße Bedornung, in der sich die aufgefangenen Tröpfchen des Nieselregens sammelten. Bemerkenswert ist auch die hier vorkommende Wildkartoffel *Solanum boliviense* (Abb. 18).

Völlig überraschend habe ich auch in der Region Culpina vereinzelt *Echinopsis tarijensis* aufgefunden. Im Habitus gleichen die Exemplare hier trotz der beachtlichen Entfernung bis Tupiza den dortigen Populationen sehr; die hier nicht so zahlreichen Exemplare werden lediglich nicht so groß (Abb. 21). Unbedingt zu erwähnen sind die in dieser Region vorkommenden und wunderschön blühenden, mächtigen *Puya weddelliana*. Im Januar 2011 hatte ich das Glück, davon hunderte in Blüte stehender Exemplare dokumentieren zu können (Abb. 19 & 20).

Auch in der nordargentinischen Provinz Jujuy kommt *Echinopsis tarijensis* vor, grenzt diese doch im Norden direkt an Bolivien. Auch die Standortbedingungen unterscheiden sich dort nicht gravierend. Im botanischen Garten von Tilcara in der Quebrada Humahuaca konnte ich ein Exemplar von *Echinopsis tarijensis* fotografieren (Abb. 22). Bemerkenswert an dieser argentinischen Form ist, dass die Blütenfarbe ein sehr intensives dunkles Rot ist.

Echinopsis tarijensis kann in Kultur als sehr robust wachsend bezeichnet werden. Hierbei sind ebenfalls wie in der Natur häufig Anomalien wie Scheitelteilungen u. a. zu beobachten. In der Natur beginnen die Pflanzen in fortschreitendem Alter, geschätzt ab 20–40 Jahren, sich auch sehr häufig durch weitere Scheitelteilungen, die Bildung von Kammformen oder auch

besonders üppige Verzweigung zu wahren monströsen Sonderformen zu entwickeln.

In Kultur fördern gut mineralische Substrate – ich bevorzuge Granitgrus aus dem Westerzgebirge – die ohnehin schon stark ausgeprägte Bedornung. Damit sollten sich mit etwas Geduld in ca. 20 Jahren adulte und damit blühfähige Exemplare erzielen lassen, die dann nur noch wegen ihres Platzbedarfes und Gewichtes Probleme bereiten könnten.

Steffen Janke
Kornbacher Straße 5
08539 Rosenbach/Vogtl.
Deutschland
E-Mail: kaktussteffen@googlemail.com



Abb. 19: *Puya weddeliana* besiedelt vorzugsweise begehmbare Hänge; hier jedoch westlich der Stadt Camargo sind auch stattliche Exemplare in steilen Felswänden aufzufinden, was bei dem braunen Gestein zusätzlich herrliche Farbkontraste schafft.



Abb. 20: Der oft bis über 1 m große Blütenstand von *Puya weddeliana* kann mehrere Hundert der wunderschönen, hellblauen Einzelblüten beherbergen.



Abb. 21: Talebene von Culpina mit *Echinopsis tarijensis*, die hier nicht so groß wie bei Tupiza werden.



Abb. 22: *Echinopsis tarijensis* im botanischen Garten von Tilcara mit intensiv dunkelroter Blüte.



Abb. 1: *Schlumbergera x exotica* mit kräftig lilafarbener Blüte.

Schlumbergera x exotica – eine ungewöhnliche Hybride

von Andreas Hofacker

Wer kennt sie nicht, die Weihnachtscakteen der Gattung *Schlumbergera*. Heute werden sie zu Hunderttausenden in Zierpflanzengärtnereien gezogen und in Baumärkten, Möbelhäusern und von Lebensmitteldiscountern angeboten. Fast ohne Ausnahme sind diese Pflanzen Hybriden und Auslesen der Arten *Schlumbergera truncata*, *S. russelliana* und selten auch *S. orssichiana*. Allen gemeinsam sind die mehr oder wenig gezähnten, abgeflachten Triebsegmente, die sich auch bei den Hybriden erhalten haben.

Neben den erwerbsgärtnerisch wichtigen Kreuzungen der drei genannten Arten

wurden gelegentlich auch Kreuzungen mit *Schlumbergera opuntioides* (Abb. 2), einer ebenfalls flachtriebigen Art, deren Triebsegmente stark an eine *Opuntia* erinnern, vorgenommen. Zu erwarten waren hier eigentlich Hybriden, die die Form der Triebsegmente der Eltern beibehalten haben, also flachtriebige sind. Tatsächlich entstanden aber Pflanzen mit (zumeist) fünfkantigen Triebsegmenten, die habituell so gar nicht an ihre Eltern erinnern. Wo und wann die ersten dieser Hybriden entstanden sind, ist nicht bekannt. Um Naturhybriden kann es sich aber nicht handeln, da die beiden Arten kein gemeinsames Verbreitungsgebiet haben.



Abb. 2: *Schlumbergera opuntioides*, eine der Elternarten von *Schlumbergera x exotica*.



Abb. 3: *Schlumbergera truncata* aus der Serra dos Orgãos (Brasilien), zweite Elternart von *Schlumbergera x exotica*.



Abb. 4: Eine grazile, rosafarben blühende Sorte von *Schlumbergera x exotica*.

Die Kreuzungen zwischen *Schlumbergera opuntioides* und *S. truncata* (Abb. 3) erhielten später den Hybridnamen *Schlumbergera x exotica* (BARTHLOTT & RAUH 1977).

Heute existieren einige Sorten dieser Hybride, die sich aber nur in der Blüte voneinander unterscheiden. Allen gemeinsam sind die fünfkantigen, segmentierten Triebe. Ohne Blüten werden sie oftmals nicht als *Schlumbergera* erkannt, sondern als Vertreter anderer epiphytischer Kakteengattungen bestimmt.

Schlumbergera x exotica (Abb. 1 & 4) bildet im Laufe der Zeit ähnlich große Pflanzen wie die anderen Arten der Gattung *Schlumbergera*. In der Kultur unterscheidet sie sich ebenfalls nicht von anderen Taxa der Gattung. Lediglich die Triebsegmente werden etwas leichter abgeworfen

als dies bei anderen Weihnachtskakteen der Fall ist. Da die Triebsegmente aber schon an den Mutterpflanzen Luftwurzeln bilden, ist eine Wiederbewurzelung problemlos möglich.

Das Substrat sollte relativ humos, aber dennoch gut wasserdurchlässig sein. Stehende Nässe ist unbedingt zu vermeiden, die Aufstellung sollte an einem luftigen Ort (im Sommer am besten im Freien) erfolgen. Stehende Hitze und Temperaturen über 30 °C sollten vermieden werden, denn diese führen fast immer zum Verlust der Pflanzen. Eine Gewächshauskultur im Sommer ist daher nur bedingt zu empfehlen. Die Wassergaben sollten regelmäßig erfolgen, so dass das Substrat nie vollkommen austrocknet. Auch regelmäßige Düngergaben in nicht zu hoher Konzentration fördern das Wachstum. In relativ kurzer Zeit kann sich

dann aus nur einem Stammsegment eine ansehnliche Pflanze entwickeln. Die Vermehrung erfolgt daher am schnellsten und einfachsten durch Stecklinge, die entweder bewurzelt oder gepfropft werden.

Schlumbergera x exotica blüht wie *Schlumbergera truncata* im europäischen Winter mit zahlreichen Blüten.

Literatur:

BARTHLOTT W. & RAUH W. 1977: Die Wildarten und Hybriden der Weihnachtskakteen. – Kakt. and. Sukk. **28**: 273–278.

Andreas Hofacker
Neuweiler Straße 8/1
71032 Böblingen
Deutschland



Abb. 1: Der Eingangsbereich der Sukkulanten-Sammlung Zürich.

Die Sukkulanten-Sammlung Zürich

von Brigitte Schmidt

Am linken Ufer des Zürichsees mit seinem beeindruckenden Alpenpanorama liegt eine der größten und artenreichsten Sukkulantensammlungen der Welt (Abb. 1). Hervorgegangen aus einer 1.516 Pflanzen und 652 Arten umfassenden Privatsammlung, die im Jahr 1929 als Schenkung an die Stadt Zürich gelangte, beherbergt die Sukkulanten-Sammlung Zürich heute auf 4.750 m² ca. 25.000 Pflanzen aus 6.500 verschiedenen Arten, Unterarten und Varietäten.

Die seit dem Jahr 1931 für das Publikum geöffnete Anlage besteht aus einem 700 m² großen Glashausensemble mit sieben hauptsächlich geographisch gegliederten Unterteilungen und verschiedenen Klimazonen. Außerhalb dieses Gebäudekomplexes gibt es auf einer Fläche von

550 m² beheizbare Frühbeetkästen, einen Steingarten mit frostharten Pflanzen (Abb. 2) und genug Platz im Freien für die Aufstellung einer beeindruckenden Ansammlung von hochgewachsenen Säulenkakteen und größeren Kübelpflanzen im Sommer. Im Hauptgebäude liegen ebenerdig ein ansprechend gestalteter Empfangsbereich für die Besucher und ein Seminarraum, im oberen Stockwerk befindet sich die Verwaltung. Mehrere kleinere, nicht der Öffentlichkeit zugängliche Glashäuser „backstage“ sind der Arbeitsbereich der Reviergärtner.

Etwas mehr als die Hälfte der vorhandenen Pflanzen sind Kakteen, aber auch aus dem großen Spektrum der anderen Sukkulanten werden unzählige Exemplare gehalten, insbesondere Arten, die in Afrika



Abb. 2: Beet für frostharte Kakteen im Eingangsbereich.

und Madagaskar heimisch sind. Bromelien, sukkulente Orchideen und verschiedene andere Pflanzen, wie z. B. der *Amorphophallus konjac*, eine Pflanze mit einer höchst ungewöhnlichen Lebensweise, haben zur Ergänzung des Themas „Sukku-

lenz“ ebenso Platz in der Sammlung gefunden wie die zugehörigen Begleitpflanzen.

Die Sukkulente-Sammlung Zürich ist nicht nur eine publikumswirksame Schau-sammlung, sondern auch ein weltweit beachteter Hotspot wissenschaftlicher Arbeit. Im Herbar werden mehr als 30.000 Belegpflanzen aufbewahrt, die Bibliothek umfasst 3.600 Bände und 370 Zeitschriftenreihen. Die Pflanzen sind Gegenstand von Forschungsprojekten mit wissenschaftlichen Institutionen in aller Welt.

Zu den weiteren Aufgaben wissenschaftlicher Natur gehören auch das Bestimmen von Pflanzen, die nach dem Washingtoner Artenschutzabkommen von den Zollbehörden beschlagnahmt wurden, und die Samenproduktion für den Samentausch auf der Grundlage der „Konvention zur Biologischen Vielfalt“ (Rio de Janeiro 1992), die von 190 Staaten unterzeichnet wurde. Regelmäßig geforscht und getauscht wird mit rund 200 Organisationen in aller Welt.

Während die wissenschaftliche Arbeit für den Besucher nicht sichtbar ist, erschließt sich für ihn in den Schauhäusern und im Sommer auch im Freigelände eine



Abb. 3: Das Nordamerikahaus. Schautafeln und ausgelegte Bücher informieren den Besucher über die Pflanzen und ihre Verbreitung und Lebensweise.



Abb. 4: Das Madagaskarhaus.

interessante Sukkulente Landschaft mit Pflanzen aller Größen, liebevoll gestalteten Schautafeln und großen Bilderbüchern mit Erläuterungen (Abb. 3 & 4). Schon für einen Besucher, der das Wort „Sukkulenz“ in seinem Leben noch nie gehört hat, ist der Besuch in der Sukkulente-Sammlung eindrucksvoll, einem Sukkulente-Freund aber, der die Einmaligkeit dieser Sammlung richtig einzuschätzen vermag, rast das Herz bei diesem Anblick vor Freude. Diesem werden Pflanzen geboten, die man ansonsten in dieser Größe kaum zu sehen bekommt, wie z. B. eine stattliche *Quibentia* mit Baumkrone, die Gurkenpflanze *Gerrardanthus macrorhizus* mit riesigem Caudex (Abb. 5) oder eine *Adenia gumifera* mit dickem Geäst, das sich in luftiger Höhe durch das ganze Gewächshaus schlängelt.

Während der Öffnungszeiten von 9:00 bis 16:30 Uhr an 365 Tagen im Jahr gibt es bei freiem Eintritt zu jeder Jahreszeit etwas Besonderes zu sehen: Im Frühling beginnt ein beeindruckendes Naturschauspiel, wenn tausende Kakteen in den Frühbeeten nahezu zeitgleich ihre Vegetationsperiode

beginnen, um dann im April und Mai einen bunten Blütenteppich hervorzuzaubern (Abb. 6). Auch im Steingarten beginnt es jetzt heftig zu blühen.



Abb. 5: Riesige Kugel eines *Gerrardanthus macrorhizus* im Afrika-haus.



Abb. 6: Blütenteppich im Mai.

Im Sommer sind dann die Nachtblüher an der Reihe: *Echinopsis*, *Epiphyllum*, Säulenkakteen verschiedener Arten und allen voran *Selenicereus grandiflorus*. Der „Königin der Nacht“ ist ein eigener Abend gewidmet, wenn die Sukkulente-Sammlung extra dafür in der Nacht ihre Pforten öffnet, damit das Publikum das faszinierende Aufblühen beobachten kann. An welchem Tag es so weit ist, erfahren interessierte Besucher über einen kostenlosen Mailservice, der schon einige Wochen vor der Blüte kontinuierlich über die Fortschritte der Knospenbildung berichtet.

Auch im Herbst gibt es noch Kakteenblüten zu bewundern, wie von *Astrophytum*, *Mammillaria* und *Eriosyce*, und es beginnt die Hauptblütezeit der verschiedenen *Lithops*-Arten. Bei vielen Kakteen leuchten nun die oft knallbunten Früchte in verschiedensten Formen. Jetzt ist auch Haupterntezeit für den internationalen Samentausch.

Im Winter sind natürlich bei den Weihnachtssukkulente Blüten zu sehen, aber auch

bei anderen Sukkulente, vor allem im Afrikahaus, wo stattliche Exemplare u. a. von *Aloe* und *Euphorbia* ausgestellt sind. Im Winterhalbjahr werden Matinéen mit informativen Vorträgen veranstaltet, die beim Publikum sehr beliebt sind.

Man kann nicht früh genug damit beginnen, ein Sukkulentefreund zu werden. Die Sukkulente-Sammlung Zürich fördert dies mit einem speziellen Kinderprogramm mit eigenen Schautafeln. Im Heftchen „Auf Kaktus-Safari mit Sara Dorn“ können die Kinder Fragen beantworten und Rätsel lösen.

Neben den regelmäßigen öffentlichen Führungen und Vorträgen können interessierte SukkulenteFreunde private Führungen buchen oder Räumlichkeiten der Sukkulente-Sammlung in Zürich für eigene Veranstaltungen anmieten. Fragen zur Kultur werden ohne Voranmeldung jeweils mittwochs von 14 bis 16 Uhr bzw. auch telefonisch oder per E-Mail beantwortet. Säckchen mit Substrat und eine kleine Auswahl sukkulente Pflanzen können im Empfangsraum erworben werden.



Abb. 7: Frühbeetkästen und Gewächshausrückseite. Die Infrastruktur ist teilweise ein wenig in die Jahre gekommen.

Zur Unterstützung der Sukkulente-Sammlung wurde 1996 ein Förderverein gegründet, der bereits 500 Mitglieder hat. Für einen Jahresbeitrag von 50,- CHF (umgerechnet ca. 50,- €) erhält man zahlreiche Informationen und unterstützt diverse Projekte der Sammlung sowie die Öffentlichkeitsarbeit, die gewährleisten soll, dass das wunderbare Leben der Sukkulente einem breiten Publikum nähergebracht wird.

Weitere Informationen und Material zum Herunterladen findet man auf den Internetpräsenzen der Sammlung sowie des Fördervereins. Über Aktuelles aus der Sammlung kann man sich auf Facebook auf dem Laufenden halten.

Fasziniert von Anzahl und Vielfalt der Pflanzen, merkt der Besucher erst auf den zweiten Blick, dass die Infrastruktur leider schon in die Jahre gekommen ist (Abb. 7). Ein Neubau wäre längst fällig, die dafür erforderlichen finanziellen Mittel konnten aber bislang nicht aufgebracht werden. Der Förderverein hat es sich daher zur Aufgabe

gemacht, dieses Vorhaben zu unterstützen. Immerhin steht die Sammlung unter der Schirmherrschaft der Schweizerischen UNESCO-Kommission und wurde 1950 zur ersten Schutzsammlung der Internationalen Organisation für Sukkulente-forschung (IOS) ernannt.

Für viele Sukkulente-freunde ist die Sukkulente-Sammlung Zürich eine Art Mekka, wohin man mindestens einmal im Leben pilgern sollte. Die optimale Besuchszeit hierfür ist der Mai, aber auch zu jeder anderen Jahreszeit lohnt sich ein Abstecher in die Sammlung, etwa auf einer Geschäftsreise oder auf der Durchreise. Das Gelände ist vom Flughafen aus in einer knappen Stunde mit der Straßenbahn erreichbar, vom Hauptbahnhof sind es überhaupt nur wenige Stationen, Parkplätze sind vorhanden.

Dr. Brigitte Schmidt
Schubertstraße 8/14
2100 Korneuburg
Österreich

Eine Ameisenpflanze der Gattung *Myrmecodia*

von Klaus Breckwoldt



Abb. 1: *Myrmecodia* sp. wächst in der Natur epiphytisch.



Abb. 2: Die Eingänge zum Höhlensystem.

Zu einem Treffen der Ortsgruppe Elmsborn brachte ein Kakteenfreund eine sonderbare Pflanze sowie die dazu passende Literatur mit. Es handelte sich um eine Ameisenpflanze aus der Gattung *Myrmecodia* (Abb. 1). Er hatte vor etwa vier Jahren einige Samenkörner erhalten und ausgesät. Die Samen hatten gut gekeimt und jetzt hat er eine wunderschöne Pflanze. Anhand der Literatur konnten wir dann nachlesen, dass es sich um eine Art handelt, die auf den Inseln des südlichen Pazifik beheimatet ist. Eine zuverlässige Identifizierung der Art war aber nicht möglich.

Der Gattungsname *Myrmecodia* ist aus dem griechischen „myrmekodes“ (voll mit Ameisen) abgeleitet. Der Begriff Myrmekotrophie beschreibt die symbiotische Interaktion von Pflanzen und Ameisen: Die Pflanze bietet den Ameisen Wohnraum und profitiert dafür von den Nahrungsresten oder Nährstoffen aus dem Kot der Ameisen. Die Vertreter der Gattung *Myrmecodia* leben epiphytisch. Das Hypokotyl ist als Knolle ausgebildet, enthält Hohlräume und Gänge und dient den Ameisen als Wohnraum. Über die drüsige Oberfläche dieser Hohlräume kann die Pflanze Nährstoffe aufnehmen.

Die Pflanze wächst bei unserem Kakteenfreund bei normaler Zimmerkultur, hat aber immer etwas Wasser im Untersetzer. Bei genauem Betrachten konnten wir sogar die von der Pflanze vorgefertigten Gänge für die Ameisen finden (Abb. 2).

Klaus Breckwoldt
Ellerbeker Weg 63 f
25462 Rellingen
Deutschland

DKG

Intern



Grußwort

Was gibt es Schöneres, als gemeinsam einem Hobby nachzugehen, sich über dieses Hobby auszutauschen und so neue und interessante Freundschaften zu schließen?

Die drei Herausgebergesellschaften dieser Zeitschrift, die Deutsche Kakteen-Gesellschaft e. V., die Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde und die Schweizerische Kakteen-Gesellschaft ermöglichen Ihnen all dies. Mehrere Tausend Liebhaber, aber auch wissenschaftlich Interessierte und Wissenschaftler haben sich in diesen deutschsprachigen Gesellschaften zusammengeschlossen und bilden so weltweit den größten Zusammenschluss von Kakteen- und Sukkulentenliebhabern. In diesem breiten Spektrum an Wünschen und Erwartungen kann jeder seine eigenen Interessen wiederfinden.

Auch wenn das Internet und die sozialen Medien neue Kommunikationswege geschaffen haben, bleibt unsere gemeinsame Zeitschrift ‚Kakteen und andere Sukkulenten‘ eine wichtige Informationsquelle. In dieser weltweit größten Zeitschrift zu sukkulenten Pflanzen erhalten Sie zwölf Mal im Jahr Informationen zu verschiedensten Themen aus der Sukkulentenwelt. Eine kleine Auswahl entsprechender Artikel und eine Vorstellung dessen, was unsere Gesellschaften Ihnen bieten, finden Sie in diesem Heft.

Die Vorstände der
Deutschen Kakteen-Gesellschaft e. V.,
der Gesellschaft
Österreichischer Kakteenfreunde
und der Schweizerischen
Kakteen-Gesellschaft

Die Deutsche Kakteen-Gesellschaft e. V. (DKG)

Die Deutsche Kakteen-Gesellschaft e. V. hat ca. 4.500 Mitglieder und ist so die größte Gesellschaft für Kakteen- und Sukkulentenliebhaber weltweit. Seit ihrer Gründung im Jahre 1892 ist sie eine der führenden Vereinigungen, die sich mit Kakteen und anderen Sukkulenten beschäftigen.

Das bietet Ihnen die Deutsche Kakteen-Gesellschaft e.V. (DKG):

(Die jeweils aktuellen Ansprechpartner und weitergehende Informationen finden Sie ständig aktualisiert im Internet-Portal der DKG, www.dkg.eu)

Zeitschrift ‚Kakteen und andere Sukkulenten‘

Unsere Zeitschrift ‚Kakteen und andere Sukkulenten‘ (KuaS) erscheint zwölfmal im Jahr im Format 17 x 24 cm und ist durchgehend farbig bebildert. Sie hat pro Jahrgang ca. 360 Seiten, dazu 170 Seiten Nachrichten aus den Herausgebergesellschaften, einen Veranstaltungskalender und enthält Kleinanzeigen, in denen Mitglieder z. B. überzählige Pflanzen anbieten.

Im Gegensatz zu vielen anderen Zeitschriften, insbesondere im Internet, wird die KuaS wissenschaftlich begleitet und bietet so ein höchstes Maß an inhaltlicher Richtigkeit.

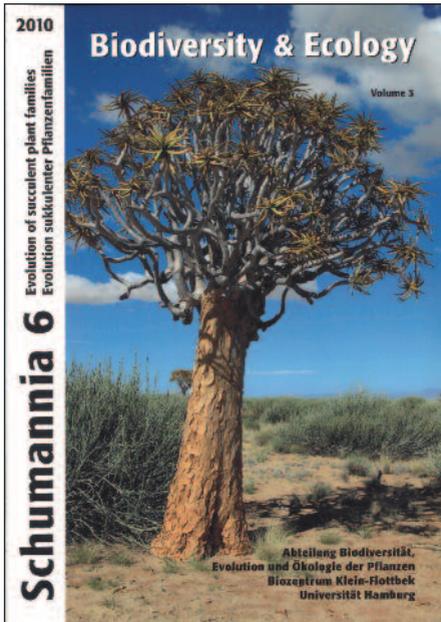
**Deutsche Kakteen-Gesellschaft e.V.,
gegr. 1892**

Geschäftsstelle:
Bachstelzenweg 9
91325 Adelsdorf

Tel. 09195/9980381
Fax 09195/9980382

E-Mail: gs@dkg.eu
<http://www.dkg.eu>

DKG DKG DKG DKG DKG



Schumannia.

Arten an. Leider sind die Preise oft hoch und nicht immer stammen die Samen aus Nachzuchten. Aus diesem Grund wurde die Samenverteilungsstelle als Einrichtung der DKG geschaffen. Durch die Nachzucht aus Samen soll ein Beitrag dazu geleistet

werden, die Pflanzen zu verbreiten und dadurch den Raubbau an den Naturstandorten und das Aussterben der seltenen Arten zu verhindern.

Die von der Samenverteilungsstelle angebotenen Samen stammen vorwiegend von Sammlungsbesitzern aus Deutschland, die selbst geernteten, überschüssigen Samen abgeben. Dazu kommen Samen, die von DKG-Mitgliedern aus anderen Ländern gestiftet wurden.

In jedem Frühjahr, meistens im Februar, wird in unserer Zeitschrift ‚Kakteen und andere Sukkulente‘ eine Liste der verfügbaren Arten veröffentlicht.

DKG-Mitglieder erhalten die Samen von dem Leiter der Samenverteilung zu sehr günstigen Konditionen zugesandt.

Bibliothek

Die Bibliothek der Deutschen Kakteen-Gesellschaft e.V. ist eine umfassende Sammlung deutsch- und fremdsprachiger Literatur über die sukkulente Pflanzen, insbesondere über die Pflanzenfamilie Cactaceae. Sie dient in erster Linie wissenschaftlichen Zwecken. Darüber hinaus bietet sie jedoch auch den Einzelmitgliedern der DKG, die nicht einer Ortsgruppe angehören und infolgedessen auch nicht die Bücherei einer Ortsgruppe benutzen können, die Möglichkeit, die zeitgenössische Literatur oder frühere Jahrgänge der DKG-Monatschrift ‚Kakteen und andere Sukkulente‘ sowie weitere Zeitschriften zu entleihen.

Anbieterverzeichnis

Im Internet-Portal der DKG (www.dkg.eu) werden die Anbieter von Kakteen, anderen Sukkulente, Literatur und Zubehör aufgelistet.

Artenschutzbeauftragter

Alle Kakteenarten und viele der anderen Sukkulente unterliegen nach nationalen und internationalen Gesetzen dem Artenschutz.

Informationen über den Artenschutz werden von der Deutschen Kakteen-Ge-



Kalender der DKG

sellschaft in unregelmäßigen Abständen veröffentlicht.

Archiv

Das DKG-Archiv enthält seltene, kaum wiederzubeschaffende Publikationen sowie Materialien und Informationen zur Geschichte der Kakteen- und Sukkulentenkunde, insbesondere zur Geschichte der DKG. Die im Archiv befindlichen Materialien können nicht entliehen werden. Eine Einsichtnahme ist nach vorheriger Absprache mit dem Leiter des Archivs möglich.

Archiv für Erstbeschreibungen

In dieser Einrichtung der DKG sind mehr als 17.000 Erstbeschreibungen, Umkombinationen etc. aus dem Gebiet der Kakteen und anderen Sukkulenten in Form von Kopien zusammengetragen. In einer Datenbank sind alle wesentlichen bibliographischen Daten zu jeder dieser Publikationen gespeichert. Damit besteht die Möglichkeit, schnelle Auskünfte zu erhalten, z. B. zu Autoren, Erstautoren, Publikationsquellen und -daten, Synonymen, Basionymen, Feldnummern usw.

Mediathek

Jedes Mitglied der DKG und die DKG-Ortsgruppen können digitalisierte Bilderserien/Diaserien, Bilder, Filme und Videos zu wissenschaftlichen Zwecken, zur Identifizierung von Pflanzen, zur Aus- und Weiterbildung sowie zur Gestaltung von Ortsgruppenabenden und sonstigen Kakteenveranstaltungen ausleihen. Mittlerweile befinden sich mehrere Tausend Fotos in insgesamt ca. 150 kompletten Serien in der Mediathek. Zu fast jeder Serie erhalten Sie eine ausführliche Beschreibung.

Offene Sammlungen

Innerhalb der großen Gemeinschaft von Sukkulentenfrenden, die sich in der Deutschen Kakteen-Gesellschaft zusammengeschlossen haben, gibt es einige Mitglieder, die nach entsprechender Anmeldung ihre

Gewächshaustüren für jeden Interessierten öffnen. Kontaktdaten sowie Angaben über saisonbedingte Öffnungszeiten entnehmen Sie der ständig aktualisierten Liste dieser Mitglieder.

Pflanzenberatung

Nicht nur der Anfänger, auch der fortgeschrittene Pfleger von Kakteen und anderen Sukkulenten mag manchmal vor Problemen stehen, für die er in der ihm bekannten Fachliteratur keine Lösung findet. Die Pflanzenberatung der DKG eröffnet den Mitgliedern die Möglichkeit, sich beraten zu lassen.

Referentenregister

Viele Mitglieder der DKG bieten Vorträge zu verschiedensten Themen rund um die Sukkulenten an. Die DKG führt ein regelmäßig aktualisiertes Register dieser Mitglieder.

Ortsgruppen

Die DKG hat ca. 100 Ortsgruppen (lokale oder regionale Gruppen), deren Mitglieder sich regelmäßig zum Austausch von Informationen, Pflanzen etc. treffen. Häufig werden die Abende auch von Vorträgen begleitet.

Eine Zusammenstellung der Ortsgruppen, deren Ansprechpartner, ihren Terminen usw. finden Sie im Internet-Portal www.dkg.eu der DKG.

Arbeitsgruppen

Liebhaber mit besonderem Interesse an speziellen Gruppen von Sukkulenten oder damit verbundenen Themen haben sich in verschiedenen Arbeitsgemeinschaften zusammengeschlossen. Häufig geben diese Arbeitsgemeinschaften eigene Publikationen heraus und führen eigene Versammlungen durch.

Eine Zusammenstellung der Arbeitsgruppen, deren Ansprechpartner usw. finden Sie im Internet-Portal www.dkg.eu der DKG.

***Mammillaria humboldtii* C. EHRENBERG**

(benannt nach dem Naturforscher und Entdecker der Art, Alexander von Humboldt)

Erstbeschreibung

Mammillaria humboldtii C. Ehrenberg, *Linnaea* **14**: 378. 1840

Synonyme

Cactus humboldtii (C. Ehrenberg) Kuntze, *Rev. Gen. Pl.* **1**: 260. 1891

Ebnerella humboldtii (C. Ehrenberg) Buxbaum, *Österr. Bot. Z.* **98**: 89. 1951

Chilita humboldtii (C. Ehrenberg) Buxbaum, *Sukkulentenk.* **5**: 25. 1959. Nom. inval.

Escobariopsis humboldtii (C. Ehrenberg) Doweld, *Sukkulenty* **3**: 40. 2000

**Beschreibung**

Wurzeln: strangartig. Körper: gedrückt kugelig, kugelig bis etwas säulenförmig, einzeln oder an der Basis sprossend. Warzen: dicht gestellt, weichfleischig, spiralförmig in 13 : 21 Reihen angeordnet, zylindrisch mit abgerundeter Spitze, bis 12 mm lang und bis 4 mm dick, nicht milchend, graugrün bis dunkelgrün. Axillen: mit kurzer, weißer Wolle und 7–8 weißen Borsten in unterschiedlichen Längen. Areolen: rund oder leicht oval, 1 mm Ø, zunächst mit weißer Wolle, später kahl. Dornen: in mehreren Serien angeordnet, Rand- und Mitteldornen nicht zu trennen, 50–75 (–80) und mehr in mehreren hintereinander angeordneten Reihen, 1–9 mm lang, sehr dünn, steifborstig, gerade, nadelförmig, körperdeckend verflochten, kalkweiß. Blüten: 13–16 mm lang, 10–14 mm Ø, bauchig-trichterförmig, Pericarpell rundlich, etwa 2 mm Ø, deutlich abgesetzt, glänzend hellgrün, Blütenröhre länglich, am Fuß weißlich, oben glänzend hellgrün, innere Blütenblätter 7–10, breit lanzettlich, 6–7 mm lang, 2 mm breit, leuchtend karmin, zur Mitte dunkler, äußere Blütenblätter wenige, breit lanzettlich mit stumpfer Spitze, bräunlich rot bis mattkarmin, Griffel 10 mm lang, die Staubfäden überragend, karmin, unten weiß, Narbenlappen 3–5, 1 mm lang, grün, Staubfäden aus der Röhrenwand wachsend und über der Nektarkammer 2–3 mm ansteigend, gebogen bis geringelt, karmin, an der Basis weiß, Staubbeutel relativ groß, dottergelb. Frucht: kugelig bis keulenförmig, ohne anhaftenden Blütenrest, 4–6 mm lang, 3–4 mm Ø, dünnhäutig, durchscheinend, weißlich grün. Samen: schwärzlich, etwas mützenförmig, 1–2 mm lang, 1 mm Ø, Testa grubig, Hilum-Mikropylar-Bereich groß, rund, Hilumhals lang.

Vorkommen

Mexiko: im Bundesstaat Hidalgo, im Tal von Metztilan. Der Typusfundort soll sich zwischen Ixmiquilpan und Metztilan befinden. REPPENHAGEN (Gattung *Mammillaria* 1: 298–300. 1991) fand die Art auf einem extrem steilen Nordosthang auf schmalen, brüchigen und verwitterten Kalkfelsnadeln. Fundangaben der Art in Querétaro sind nicht sicher belegt.

Kultur

Mammillaria humboldtii benötigt zur erfolgreichen Kultur während der Wachstumszeit viel Licht und Wärme. Eine Unterbringung dicht unter Glas ist deshalb fast unerlässlich. Ein stark durchlässiges, mit Bimskies und wenig Humus angereichertes Substrat ist hier von Vorteil. Zur Wachstumszeit in der warmen Jahreszeit werden normale Wassergaben verabreicht, wobei aber das Erdreich immer wieder für einige Zeit austrocknen sollte. Eine sommerliche kurze Ruhezeit ist angebracht. In den Wintermonaten pflegt man die Art kühl und trocken. Eine Vermehrung erfolgt durch abgetrennte Sprosse, erfolgversprechender aber ist es, die schöne Art durch Samen zu vermehren.



Bemerkungen

Mammillaria humboldtii ist unter Liebhabern immer wieder eine begehrte Pflanze und nicht sehr oft in schönen Exemplaren in den Sammlungen anzutreffen. Sie ist mit ihrem schnee-weißen Dornenkleid ein Kleinod unter den Kakteen.

Notizen:

***Faucaria tigrina* (HAWORTH) SCHWANTES**

(tigrinus = tigerartig)

Faucaria tigrina (Haworth) Schwantes, Z. Sukkulentenk. 2: 177. 1926**Erstbeschreibung***Mesembrianthemum tigrinum* Haworth, Observ. Mesembryanthemum 2: 164. 1795**Beschreibung**

Wuchs: Pflanzen kompakte bis im Alter halbkugelige Gruppen bildend, pro Trieb 3–6 an der Basis verwachsene, kreuzgegenständige Blattpaare. Blätter: ± aufrecht, sich erst ausbreitend, wenn durch neue Blätter aus der Mitte gedrückt, dreikantig, gedrunken, 3–4 cm lang, 1,5–2,0 cm breit, Blattränder mit meist 9–10 weißlichen, papillösen, in Grannen endenden und nach unten gebogenen Zähnen, Blattoberfläche dunkelgrün, bei starker Besonnung rötlich überlaufen, etwas rau, mit weißlichen Punkten, der Kiel an der Blattspitze kinnartig vorgezogen, mit weißem Rand. Blüten: einzeln, gelb (selten zur Spitze rötlich), 5 Kelchblätter, 100–200 schmale Blütenkronblätter, ca. 270 Staubfäden, Drüsen dunkelbraun, Narben fädig. Früchte: hart, leicht ablösend, fünffächrig, oben abgeflacht bis leicht erhaben, 9–16 mm Ø. Samen: dunkelbraun, 1,1–1,5 mm lang, 1,0–1,3 mm breit. (Beschreibung nach HARTMANN, Aizoaceae F–Z: 26. 2002; verändert.)

Vorkommen

Südafrika und Namibia (?): Namaqualand, von Komaggas nordwärts bis Hellskloof, im Osten bis nach Eenriet, im Norden bis jenseits von Kosies, auf niedrigen trockenen Hügeln und felsigen Stellen mit Quarzit, Gneis und Schiefer.

Kultur

Die Wachstumszeit reicht bei uns etwa von April bis Oktober. Die Pflege bereitet keine besonderen Schwierigkeiten und kann auch an einem Ost- oder Westfenster erfolgen. Ein heller und warmer Stand im Sommer, aber ohne andauernde Prallsonne, im Winter ein kühler Stand (bei etwa 8–10 °C und darüber) sowie ein durchlässiges, aber nahrhaftes Substrat sind Voraussetzungen für eine erfolgreiche Kultur. Im Sommer witterungsabhängig gut gießen und nach Bedarf düngen, im Winter trockener halten. Als Pflanzgefäße nimmt man am besten nicht zu tiefe Töpfe oder Schalen. Vermehrung ist möglich durch die Bewurzelung von Ablegern oder die Aussaat von nicht zu alten Samen, deren Keimfähigkeit schon nach wenigen Jahren schnell abnimmt.

Bemerkungen

Die Art wurde 1926 südlich der Alexander Bay gefunden. Ob die Art wirklich auch in Namibia vorkommt, ist nicht sicher.

Notizen:

SKG Intern



Schweizerische
Kakteen-
Gesellschaft

Association
Suisse des
Cactophiles

www.kakteen.org
E-Mail:
skg@kakteen.org

Präsident
Alfred Studer
Horensteinstrasse 31
8046 Zürich,
Tel. 0 44 3 71 06 93
president@kakteen.org



SKG SKG SKG

GÖK *Intern*



Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde gegr. 1930

Seit 1930 sind in der Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde (GÖK) Liebhaber der Kakteen und der anderen Sukkulente organisiert. In den vielen Jahren seit der Gründung unserer Gesellschaft haben sich die Möglichkeiten, sich zu informieren und sich auszutauschen, stark verändert. Alles wird immer mehr vernetzt und mittels der mobilen Endgeräte jederzeit abrufbar. Über das Internet können vereinsrelevante Daten und Informationen in kürzester Zeit und aktuellst den Interessenten erreichen.

Unsere Website möchte alle Interessenten neugierig machen. Sie möchte auch Lust machen, sich mit Kakteen und anderen Sukkulente zu beschäftigen.

www.cactusaustria.at



Gesellschaft
Österreichischer
Kakteenfreunde
gegr. 1930

Kontaktadresse:
A 8720 Knittelfeld
Wiener Straße 28
Telefon
+43(0)676-542 74 86
<http://cactusaustria.at/>

GÖK GÖK GÖK GÖK

SONDERPUBLIKATIONEN DER DKG

- 2008 **Die Gattung *Ariocarpus***
Werner van Heek & Willi Strecker
- 2009 **Stapelia & Co.
Sukkulente Ascleps**
Friederike Hübner & Ulrich Tränkle
- 2009 **Halbsträucher und Schopfbäume
Yucca und *Hesperoyucca***
Thomas Boeuf, Michael Bechtold
& Karsten Horn
- 2010 **Bischofsmützen – Sternpflanzen
Die Gattung *Astrophytum***
Klaus-Peter Kleszewski
- 2010 **Sulcorebutien –
Kleinode aus Bolivien**
Willi Gertel & Wolfgang Latin
- 2011 **Wunderbare Welt der Parodien**
Herbert Thiele
- 2012 **Nacktdistel und Spinnenkaktus
Die Gattung *Gymnocalycium***
Detlev Metzger
- 2012 **Madagaskar – Ein Naturparadies**
Moritz Grubenmann
- 2013 ***Turbincarpus*
Gefährdete Edelsteine aus Mexiko**
Anton Hofer
- 2013 **Notokakteen
Von *Acanthocephala* bis *Wigginsia***
Andreas Hofacker
- 2014 **Epikakteen
Geschichte, Züchtung und Kultur**
Eckhard Meier & Jochen Bockemühl
- 2014 **Die anderen Sukkulente(n)
(m)eine Auswahl**
Rudolf Schmied
- 2015 **Mittagsblumen, Eiskraut und
andere Mesembs**
Klaus Ingenwepelt
- 2015 ***Lobivia* & Co.
Aristokraten im Reich der Kondors**
Karl Fickenscher, Ludwig Bercht,
Frank Linke, Eberhard Scholz,
Hans-Jürgen Wittau
- 2016 **Kakteen in Eis und Schnee**
Hans Frohning
- 2016 ***Eriosyce*
Hohlfrüchtige Kakteen aus
Argentinien, Chile und Peru**
Jens Karweck, Adolf Kerschbaum,
Wendelin Mächler,
Elisabeth & Norbert Sarnes
- 2017 **Faszination Echinocereen**
Peter Hallmann
- 2017 **Die Welt der Agaven**
Thomas Boeuf, Michael Greulich,
Michael Bechtold
- 2018 **Zwischen Drachenbäumen
und Vulkanen**
Sukkulente(n) der Kanarischen Inseln
Wolfgang Borgmann,
Thomas Brand
- 2018 ***Matucana* & *Oroya*
Juwelen der Anden**
Graham Charles
- 2019 **Säulenkakteen für Gewächshaus
und Fensterbank**
Hans Frohning und Andreas Hofacker

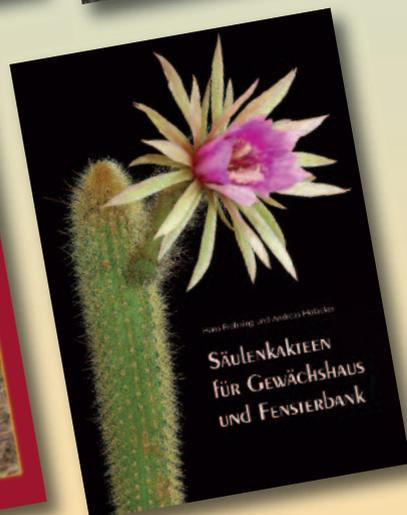
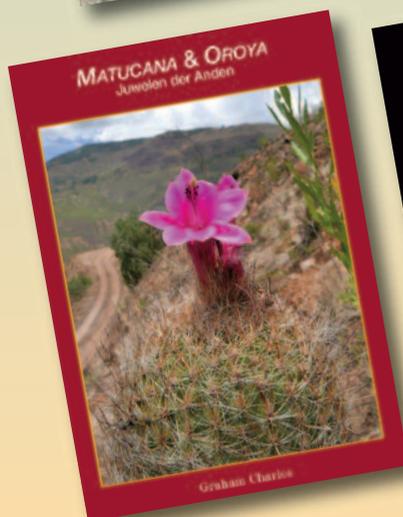
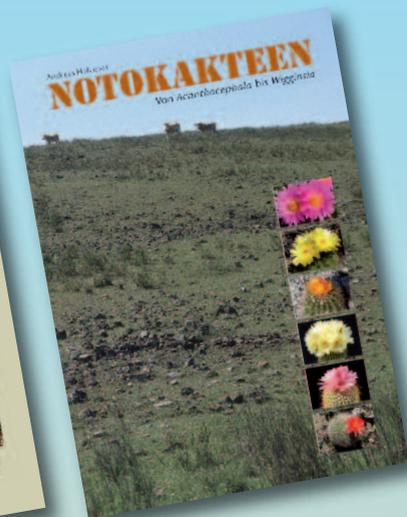
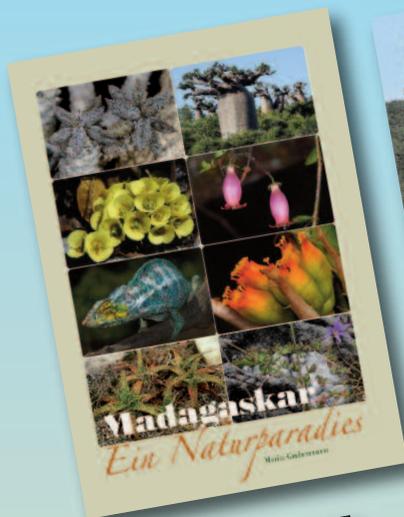




Abb. 1: Knospe von *Ferocactus macrodiscus* subsp. *macrodiscus*.



Abb. 2: Knospe von *Ferocactus macrodiscus* subsp. *septentrionalis*.

Die besondere Blüte von *Ferocactus macrodiscus* subsp. *septentrionalis*

von Hubert Müller

Aus der Darstellung der arealgeographischen und habituellen Unterschiede der beiden Unterarten von *Ferocactus macrodiscus* durch R. DEHN (2012) ergab sich die Frage, ob diese auch anhand der Blütenmerkmale gut voneinander abzugrenzen sind. Ergänzend sollen deshalb an dieser Stelle einige Beobachtungen zu den Knospen, Blüten und Früchten von *F. macrodiscus* subsp. *macrodiscus* und *F. macrodiscus* subsp. *septentrionalis* dargestellt werden.

Die Pflanzen beider Taxa stehen bei mir im Gewächshaus nebeneinander und werden hinsichtlich Substrat, Gießrhythmus und sonstiger Pflege identisch behandelt. Nun habe ich erstmals eine Blüte von *Ferocactus macrodiscus* subsp. *septentrionalis* bewundern können. In der Literatur gibt es dazu noch nicht allzu viele Abbildungen.

Mitte Mai hatten sich die Knospen an den beiden Pflanzen aus den oberen Areolen hervorgeschoben. Schon an den Knospen konnte man mit bloßem Auge erkennbare Unterschiede ausmachen: Die Knospe von *F. macrodiscus* subsp. *macrodiscus*

(Abb. 1) war mehr rundlich, mit nur sehr kurz gezahnten Hüllblatträndern und kurzer, ausgezogener Spitze, außen rot mit einem Hauch oliv gefärbten Hüllblättern mit hellem Rand und einem Streifen Violett am oberen Ende der roten Zone. Die Knospe von *F. macrodiscus* subsp. *septentrionalis* (Abb. 2) war mehr länglich oval, mit gefransten Hüllblatträndern und gefranster, eher rundlicher Spitze, außen gelblich grün gefärbten Hüllblättern mit einem breiteren hellen Rand und einer Übergangszone mit grünen, nach oben strahlenden Farbnerve sowie an den unteren Hüllblättern mit einem Streifen gehauchten Violetts am oberen Ende der grünen Zone. Ende Mai befanden sich beide Blüten gleichzeitig in voller Anthese. Nebeneinander gestellt (Abb. 4) waren nun die habituellen Unterschiede und die abweichenden Blütenfarben gut zu erkennen. Während die beiden Blüten nahezu gleich groß sowie von gleicher Form und gleichem Aufbau waren, bestätigte sich die auf der Knospenfärbung basierende Vermutung, dass die Blütenfarben voneinander abweichen könnten: Die Blüte von



Abb. 3:
Der dunkelrote
Farbton der Blüte
von *Ferocactus*
macrodiscus
subsp.
septentrionalis
ähnelt dem der
Mitteldornen im
Neutrieb.

F. macrodiscus subsp. *macrodiscus* zeigte sich hellpinkfarben, die Blüte von *F. macrodiscus* subsp. *septentrionalis* hingegen dunkelrot (Abb. 3 & 4). Gottfried Unger (pers. Mitteilung) machte in der Natur die Beobachtung „dunkler, fast schokoladenbrauner“ Blüten bei *F. macrodiscus* subsp. *septentrionalis*.

Auch wenn meine Beobachtungen nur an den von mir kultivierten Pflanzen gemacht wurden, so scheinen sich die beiden Unterarten doch hinsichtlich der Knospen und Blüten deutlich voneinander zu unterscheiden.

Zu den Früchten kann ich selbst noch keine vergleichenden Beobachtungen anhand meiner Pflanzen anstellen. UNGER (1992: Abb. 230 & 233) bildet beide Taxa mit reifen Früchten ab. Die Frucht von *F. macrodiscus* subsp. *macrodiscus* ist nahezu kugelförmig, während die von *F. macrodiscus* subsp. *septentrionalis* läng-

licher ist. Die Form der Früchte erinnert somit gewissermaßen an die Formunterschiede der Knospen. Auch andere Merkmale weichen voneinander ab: UNGER (1992: 336, 342) charakterisiert die Frucht von *F. macrodiscus* subsp. *macrodiscus* als magentarot, unregelmäßig kugelig, saftig und mit süßem Geschmack, während die Frucht von *F. macrodiscus* subsp. *septentrionalis* grün und wenig saftig ist sowie einen fadsäuren Fruchtgeschmack und an Melonen erinnernden Geruch besitzt. Die Samen wiederum unterscheiden sich fast nicht voneinander (UNGER 1992: 343).

Die beiden Unterarten von *Ferocactus macrodiscus* sind sehr kulturwürdige Pflanzen. Sowohl im Gewächshaus als auch im Frühbeet können diese Kakteen erfolgreich kultiviert und zur Blüte gebracht werden. Zur Wachstumszeit, vor allem im Herbst, zeigt sich der leuchtend rote Neutrieb der Dornen (Abb. 5). Die Überwinterung ist um 10°C bei völliger Trockenheit sicherzustellen. Dabei verträgt *F. macrodiscus* geringere Temperaturen als *F. latispinus* und reagiert bei kurzzeitig niedrigeren Temperaturen nicht wie dieser mit braunen Epidermisflecken. Da beide Unterarten von *F. macrodiscus* nicht sprossen, ist eine Aussaat der einzig mögliche Weg zur Vermehrung. Bei einer harten Kultur mit sparsamer Wässerung und Düngung sowie viel frischer Luft und Sonneneinwirkung bleiben die Pflanzenkörper flach und hart und wenig anfällig für Schädlinge. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die Blumentöpfe



Abb. 4:
Ferocactus
macrodiscus
subsp. *macro-*
discus (links) und
F. macrodiscus
subsp.
septentrionalis
(rechts) im
Vergleich.

regelmäßig von den Pflanzen gesprengt werden, wenn sie von der Größe her den Topfrand erreichen (Abb. 4). Ein Umtopfen der Pflanzen ist unproblematisch, da die anliegenden Dornen und der kompakte Körper ein gutes Hantieren zulassen.

Literatur:

DEHN R. 2012: *Ferocactus macrodiscus* und seine Unterarten. – Kakt. and. Sukk. **63**: 225–233.

UNGER G. 1992: Die großen Kugelkaktéen Nordamerikas. – Selbstverlag, Graz.

Hubert Müller
Bremer Straße 4
99510 Apolda
Deutschland



Abb. 5: Jungpflanze von *F. macrodiscus* subsp. *septentrionalis* in Kultur.

KUAS-Kaleidoskop



Kakteen-Karotten im Topf

Etwa 2010 säte ich *Cintia knizeii* aus, wohl wissend, dass die wurzelechte Kultur eine Herausforderung darstellen soll. Die Empfehlungen für eine erfolgreiche Kultur reichen von frühzeitiger Sämlingspfropfung auf eine robuste Unterlage bis zu sehr verhaltenem Gießen und besonders durchlässigem Substrat. Die lange Rübenwurzel soll sehr empfindlich sein und leicht in Fäulnis übergehen.

Nun, die Samen keimten gut, die wurzelechten Sämlinge wuchsen heran. Drei Jungpflanzen topfte ich in schmale, aber sehr tiefe Rübenwurzleröpfe (7 x 7 x 17 cm), die im unteren Viertel zunächst mit grobem, gebrochenem Blähton gefüllt wurden. Darüber wurde das eigentliche Substrat bestehend aus Bimskies, Perlite, Seramis und feinkörnigem, gebrochenem Blähton aufgefüllt. Das Gießen erfolgte seither immer durchdringend, aber verhältnismäßig vorsichtig, da tiefe Töpfe langsamer austrocknen als flache. Im Januar 2015 leben noch zwei der Jungpflanzen, deren oberirdisch sichtbare Sprosse nur etwas über das Substrat herausragen. Und die Wurzelrüben? Nach vier Jahren in den tiefen Töpfen haben sie eine Länge von etwa 15 cm. Die abgebildete *Cintia* weist einen Kopfdurchmesser von 3 cm auf und blühte 2014 erstmals.

Beachtet man die speziellen Ansprüche dieser Rübenwurzler aus den bolivianischen Anden, ist die Kultur auf eigener Wurzel nach meiner Erfahrung gut möglich.

Dr. Thomas Brand
Ernst-Klische-Straße 7
26180 Rastede
Deutschland

Espostoa-Wolle als Nisthilfe

von Heidi Buathier



Abb. 1: Die Blaumeise kann nicht widerstehen: Sie holt sich schnell die *Espostoa*-Wolle für den Nestbau.

Ich beobachtete im April dieses Jahres Vögel bei der Suche nach geeignetem Material für ihren Nestbau. Sie waren sehr eifrig, aber nur bedingt erfolgreich. Plötzlich dachte ich an *Espostoa melanostele* mit ihrer sehr dichten Wolle. Die müsste doch bei den Meisen Gefallen finden – zumal sie sich ganz leicht von der Pflanze löst.

Ich lief ins Gewächshaus und zupfte aus dem Kaktus mit Lust eine Handvoll Wolle. Stets beflügelt vom Gedanken, was das für ein wunderbares Nest geben würde. Ich verteilte die Wolle an mehreren Sträuchern und band sie mit einer dünnen Schnur an die Äste fest.

Nun hieß es, sich mit Geduld zu wappnen. Allerdings: Schon nach kurzer Zeit ließ sich eine Blaumeise auf einem Ästchen nieder und begutachtete den Schatz. Sie überlegte nicht lange und flog mit vollem Schnabel davon. Von da an war es ein Kommen und „Gehen“, bis die Wolle komplett verschwunden war. So schnell kann man bei Versuchen Erfolge feiern.

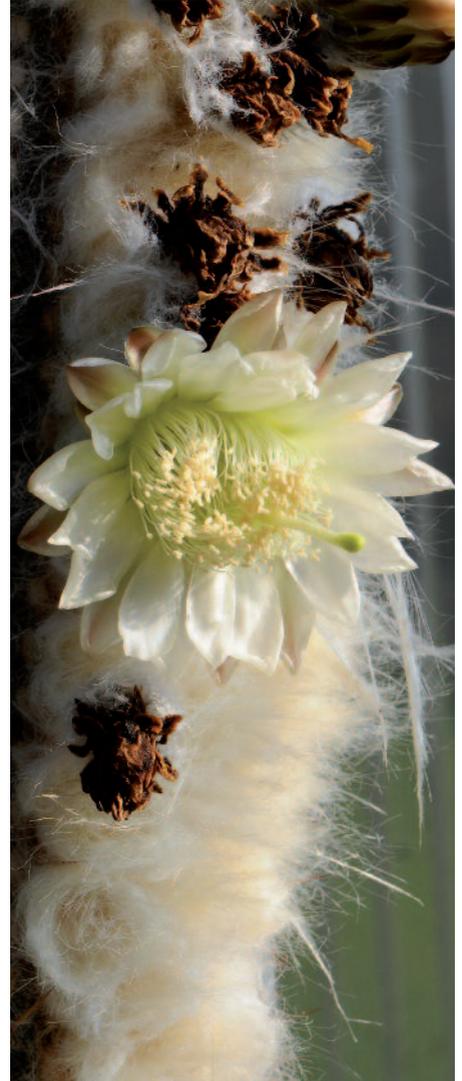


Abb. 2: *Espostoa melanostele* in Blüte: Ihre Wolle ist begehrtes Nistmaterial.

Heidi Buathier
La Chesalette
1890 Mex/VS
Schweiz



Abb. 1: Leuchtend roter Anulus: die bemerkenswerte Blüte von *Huernia zebrina*.

Foto: Werner Niemeier

Die großblütige *Huernia zebrina* mit ihren Unterarten von Gerhard Lauchs

Die relativ große Gattung der Huernien innerhalb der Asclepiadaceen gilt als typische Anfänger-Gattung. Pflanzen, die keinerlei Schwierigkeiten machen und problemlos blühen. Die Verallgemeinerung ist aber natürlich genauso falsch wie die Ansicht, Huernien haben meist nur relativ kleine und unscheinbare Blüten. Es gibt im Gegenteil etliche Arten – etwa aus Saudi-Arabien –, die in der Kultur

viel Fingerspitzengefühl verlangen und sehr nässeempfindlich sind.

Und die Blütengröße: Natürlich haben einige Arten winzige, meist braunrote Blüten wie etwa die hängende *Huernia pendula* oder *Huernia whitesloanea*. Auf der anderen Seite allerdings zeigen etliche Huernien Blüten, die mit dem spektakulärsten Flor innerhalb der Asclepse mithalten können.



Abb. 2: Leuchtenden Ordenssternen gleich: Nur selten erscheinen mehrere Blüten von *Huernia zebrina* gleichzeitig.

Foto: IG Ascleps CD

Dazu gehört auch *Huernia zebrina* mit ihren Unterarten und vor allem mit ihren Hybriden. Die Pflanze ist im südlichen Afrika weit verbreitet. Sie findet sich in Südafrika, in Kwazulu-Natal, in Namibia, Botswana, in Swasiland, Simbabwe und sogar noch im Osten, in Mosambik. Beschrieben wurde die Art bereits im Jahre 1909. Das große Verbreitungsgebiet führt allerdings auch dazu, dass die Blüten relativ variabel sein können.

Huernia zebrina ist ein typischer Vertreter der Gattung, die nach dem holländischen Missionar und Pflanzensammler Justus Heurnius (van Heurne) (1577 bis 1652) benannt wurde. Huernien sind relativ langsam sich entwickelnde Stammsukkulente, die meist aufrecht wachsen, seltener am Boden kriechen, manchmal aber auch hängend (*Huernia pendula*) gedeihen.

Auch wenn man Huernien am Pflanzkörper so gut wie nicht unterscheiden kann – die Blüten der einzelnen Arten sind meist sehr charakteristisch. Das gilt insbesondere für *Huernia zebrina* und die Unterarten *H. zebrina* subsp. *magniflora* und *H. zebrina* subsp. *zebrina*. Auffallendstes



Abb. 3: Die Blütenfarben bei *Huernia zebrina* können stark variieren.

Foto: Rudolf Schmied



Abb. 4: Eine besonders schöne, dunkel gefärbte Blüte von *Huernia zebrina*.

Foto: Rudolf Schmied



Abb. 5: Bis zu 8,5 Zentimeter groß: die Blüte von *Huernia zebrina* subsp. *magniflora*.

Foto: Friederike Hübner



Abb. 6: Braunrot und gelb gebändert: eine weitere Färbung der Blüte von *Huernia zebrina* subsp. *magniflora*.
Foto: Rudolf Schmied



Abb. 7: Besonders kleine Kronzipfel: *Huernia zebrina* subsp. *magniflora* aus Namibia.
Foto: Inge Brase



Abb. 8:
Prächtige Blüte:
 eine Hybride von
Huernia zebrina
 und *Huernia*
saudi-arabica.
Foto:
 IG Ascleps CD

Merkmal der bis zu 8,5 Zentimeter im Durchmesser großen Blüten ist ein glänzender Ring um das Zentrum der Blüte, der Anulus. Seine Farbe kann dabei von leuchtend rot bis zu einem dunklen Braunrot oder sogar zu violett variieren. Die fünf

Kronzipfel außen herum sind meist gelb und rot gesprenkelt.

Wie der Name schon ausdrückt, ist *H. zebrina* subsp. *magniflora* die Vertreterin mit den größten, 8,5 Zentimeter großen Blüten. *H. zebrina* subsp. *zebrina* bringt



Abb. 9:
 Sehr selten in
 Kultur: eine
 intergenerische
 Hybride von
Huernia zebrina
 subsp.
magniflora und
Stapelia glandu-
liflora.
Foto: Inge Brase

Blüten mit einem Durchmesser von rund 5 Zentimetern. Beeindruckend farbig sind aber auch sie. In den letzten Jahren haben auch einige (sogar intergenerische) Hybriden für Aufsehen gesorgt. So gibt es bei den Liebhabern eine Kreuzung von *Huernia zebrina* subsp. *magniflora* mit *Stapelia glanduliflora* in den Sammlungen. Die Blüte erreicht bis 14 Zentimeter im Durchmesser.

Kleinblütiger, aber fast noch schöner ist eine Hybride von *Huernia zebrina* und *Huernia saudi-arabica*. Die Blüte lässt noch den Anulus der ursprünglichen Art erahnen.

Die meisten Huernien – und dazu gehört auch *H. zebrina* mit den Unterarten – sind recht pflegeleicht in Kultur. Sie gedeihen meist ausgezeichnet in einem durchlässigen Substrat. Normale mineralische Kakteen-erde ist eine gute Wahl. Ich allerdings kultiviere inzwischen die meisten Asclepse in einer Mischung aus Bimskies und Steinwollflocken oder Hygromull.

Huernien vertragen, verglichen mit den so genannten heiklen Asclepiadaceen (*Desmidorchis* oder etliche *Quaqua*-Arten), im Sommer deutlich mehr Wasser. Auch im Winter sollte man bei warmer Witterung das Substrat befeuchten. Schlimmer ist es, wenn die Pflanzen richtiggehend ausdörren. Dadurch kann im nächsten Jahr die Blüte ausbleiben.

Gedüngt werden meine Huernien einmal monatlich von April bis Oktober mit einem Blumenvolldünger (Wuxal flüssig) in vierfach verdünnter Konzentration.

Und natürlich können Huernien auch sterben. Insbesondere Pilzerkrankungen kommen immer wieder, auch an den natürlichen Wuchsorten, vor. Aber da können wir in unseren Sammlungen ja vorsorgen und Ableger (sehr leicht zu machen) kultivieren. Darüber freuen sich schließlich auch neue Ascleps-Liebhaber. Und *Huernia zebrina* ist ein besonders schönes „Einstiegs-Geschenk“.

Gerhard Lauchs
 Weitersdorfer Hauptstraße 47
 90574 Roßtal
 Deutschland



Abb. 10: Stets für Überraschungen gut: eine weitere Hybride von *Huernia zebrina* und *Huernia saudi-arabica*. Foto: IG Ascleps CD



Abb. 11: *Huernia zebrina* als Briefmarkenmotiv: hier ein Postwertzeichen aus Simbabwe. Foto: Werner Niemeier

Meine *Lobivia*-Hybriden

von Rudolf Schmied



Abb. 1: *Lobivia silvestrii* 'Hessenland'.

Es gab mal eine Zeit, in der man Kakteen sammelte, die schön blühten, leicht zu pflegen waren, und in der auch regelmäßige Neufunde das Interesse weckten. Es war die Zeit um 1970, als u. a. Walter Rausch und Friedrich Ritter rege Feldforschung betrieben und viele Neufunde nach Europa brachten, darunter zahlreiche Lobivien. Heute sammelt man lieber, was vermeintlich schwierig und vor allem teuer ist. Zudem wird oft ein Mythos gepflegt, um die Preise hoch zu halten. Ein solcher Mythos ist die angeblich schwierige Anzucht von *Ariocarpus*. So hatte ich bei vor 35 Jahren ausgesäten *Ariocarpen* über den langen Zeitraum weit weniger Ausfälle

als bei Lobivienausaaten aus derselben Zeit. Einer der Gründe ist die Anfälligkeit der Lobivien gegen Spinnmilben im warmen Gewächshaus. Mit *Ariocarpus* wird viel Geld gemacht, mit Lobivien kaum. Wenn man den Platzbedarf bis zur verkaufsfähigen Größe berücksichtigt und damit auch die Energiekosten, ist die Preisgestaltung schon recht fragwürdig. Aber das ist nur meine persönliche Meinung. Der Preis wird eben durch die Nachfrage entscheidend bestimmt.

Weil sich Lobivienblüten oft schon in den späten Nachmittagsstunden schließen, werden sie oft als „Rentnerpflanzen“ bezeichnet, aber bei der derzeitigen demographischen Entwicklung dürfte das ihrer Beliebtheit eher keinen Abbruch tun. Negativ hingegen hat sich die taxonomische Entwicklung ausgewirkt: Die Einbeziehung von *Lobivia* zu *Echinopsis* hatte ähnliche Auswirkungen wie die Vereinigung von *Notocactus* mit *Parodia*. Beide Gattungen haben hierdurch anscheinend an Attraktivität für Sammler verloren und sind seitdem weniger begehrt.

Kakteenhybriden zu züchten war schon damals kein völlig neuer Trend. Im Fokus standen die *Echinopsis*-Hybriden, Hybriden von Lobivien wurden nur ganz vereinzelt gezüchtet. Und hiervon sind heute fast ausschließlich solche auf Basis von *Lobivia silvestrii* (Syn. *Chamaecereus silvestrii* und *Echinopsis silvestrii*) übrig geblieben. *Lobivia silvestrii* 'Hessenland', gezüchtet von Herrn Häfner aus Darmstadt, war die erste in großen Stückzahlen gehandelte *Lobivia silvestrii*-Hybride (Abb. 1). *Lobivia silvestrii*-Hybriden wie 'El Gigante' oder 'Paulina' (Abb. 2 & 3) sind sehr lohnende Züchtungen, die auch in meinem warmen Gewächshaus sicher blühen. Später hat auch der Boom der *Sulcorebutien* den Lobi-



Abb. 2: *Lobivia silvestrii* 'El Gigante'.



Abb. 3: *Lobivia silvestrii* 'Paulina'.



Abb. 4: *Lobivia pentlandii* x *Lobivia cardenasiana*.



Abb. 5: *Lobivia wegheiana* x *Lobivia cardenasiana*.



Abb. 6: *Lobivia aurolilacina* x *Lobivia miniatiflora*.

vien den Rang abgelaufen. So kam ich zu vielen der hier gezeigten Hybriden: Ein Kakteenfreund aus unserer Ortsgruppe stellte seine Sammlung etwa 1980 auf *Sulcorebutia* um und gab alle seine Lobivien ab (Abb. 4–7). Ob ein Teil dieser Hybriden auch in andere Sammlungen gelangte, ist mir nicht bekannt. Die Abbildungen sind mit den Namen bezeichnet, unter denen ich die Pflanzen damals erhielt. Die Benennung auf den aktuellen Stand umzustellen, wäre ein sinnloses Unterfangen.

Der Verbreitung dieser *Lobivia*-Hybriden steht im Wege, dass viele nicht oder erst sehr spät sprossen und Bestäubungen unterschiedlicher Klone oft nicht gelingen. Das liegt teilweise daran, dass die Pflanzen Pollen nur spärlich oder gar nicht ausbilden. So lassen sich auch keine „reinen Linien“ züchten, die ein einigermaßen einheitliches Pflanzenmaterial durch Aussaat ermöglichen würden. Am Beispiel der abgebildeten *Lobivia pentlandii* x *Lobivia cardenasiana* (Abb. 4) kann man das erkennen. Obwohl ein zweiter Klon dieser Kreuzung zur Verfügung stand, gelang nie eine Bestäubung. Geblüht hat diese Hybride sehr häufig. Auch bei *Lobivia wegheiana* x *Lobivia cardenasiana* ist auf dem Foto zu erkennen, dass Pollen fehlt (Abb. 5).

Die Pflege der *Lobivia*-Hybriden ist recht einfach und unterscheidet sich nicht von der der normalen Lobivien. Vermeiden sollte man Hitzestau unter Glas. *Lobivia silvestrii* ist überdurchschnittlich stark durch Spinnmilben gefährdet und das gilt in etwas

geringerem Maß auch für deren Hybriden. *Lobivia silvestrii* blüht bei hohen Überwinterungstemperaturen kaum noch, ihre Hybriden sind diesbezüglich toleranter. 5–8 °C im Winter sind für Lobivien allgemein ausreichend. Sie sollten dann bis zum Frühjahr trocken stehen.

Rudolf Schmied
Ulrich-Geh-Straße 2
86420 Diedorf
Deutschland



Abb. 7: *Lobivia cylindrica* x *Lobivia jajoiana*.

KAKTEEN- UND SUKKULENTEN-BÜCHER FÜR DEN EINSTEIGER

Bücher über Kakteen und die anderen Sukkulenten gibt es zu Hunderten, vom Kinderbuch bis zu hochwissenschaftlichen Abhandlungen. Regelmäßig erscheinen neue Titel auch für Anfänger und Einsteiger. Von denen werden hier vier aus dem Verlag Ulmer vorgestellt, die derzeit im Buchhandel oder über Online-Händler schon für unter 10 € zu bekommen sind und z. B. als Geschenk geeignet erscheinen.

Vom Aufbau sind sich die hier vorgestellten und reich illustrierten Bücher ähnlich, es gibt Kapitel über Aussehen und Eigenschaften der Pflanzen, die natürlichen Standorte und die Nutzung, über Pflege, Vermehrung und Schädlinge, gefolgt von der Vorstellung der für die Kultur geeigneten Vertreter (Familien, Gattungen, Arten, Sorten). In den Anhängen gibt es Hinweise auf Bezugs- und Informationsquellen. Der Umfang der einzelnen Kapitel ist natürlich auch von Format und Gesamtseitenzahl des jeweiligen Buches abhängig.

Da diese Bücher, wie erwähnt, sich doch vorwiegend an Anfänger und Einsteiger richten, sollten sie die wichtigsten Informationen zur Pflege und geeignete Empfehlungen zum Aufbau einer Sammlung enthalten. Darüber hinaus sollten sie natürlich auch ansprechend sein, um Spaß und Freude am Hobby zu vermitteln. Eine Nomenklatur nach neuestem Stand (die ja auch in stän-

digem Wandel begriffen ist) ist dabei sicher nicht so entscheidend, wohl aber die korrekte Bestimmung der abgebildeten Pflanzen.

Im Kakteenbuch von Delange werden Pflanzen in Natur und Kultur abgebildet, z. T. offensichtlich auch aus botanischen Gärten oder Sammlungen Südeuropas. Die Abbildungen der Kulturpflanzen sind sehr gut und vermitteln, wie die Pflanzen in der eigenen Sammlung aussehen können, während die anderen Abbildungen z. T. etwas abfallen. Ähnlich ist das Buch über die Sukkulenten; die Auswahl der in beiden Büchern vorgestellten Arten und Gattungen (bzw. Familien) entspricht dem, was man zuhause erfolgreich kultivieren und im Handel auch erhalten kann.

Das jüngste und zugleich handlichste der hier präsentierten Bücher ist das von Berger, das seinen Schwerpunkt auf die Vorstellung von daheim kultivierbaren Kakteen legt. Die Angaben zu den Pflegebedingungen sind gut und ausführlich. Negativ fällt ins Auge, dass viele Fotos (wohl in botanischen Gärten o. Ä. fotografiert) unschön gewachsene oder geschädigte Pflanzen zeigen; andere Fotos vermitteln kaum, wie die ganze Pflanze in der Kultur aussehen kann. Mehrere Pflanzen sind falsch bestimmt und gehören in ganz andere Gattungen als angegeben.

Einen wesentlich besseren Eindruck macht das Buch von Haage, dem auch die lange Tradition erfolgreicher Kakteenbücher aus dem Hause Haage anzumerken ist. Die wichtigen Themen sind ausführlich abgehandelt, die her-

vorragenden Fotos und Zeichnungen lassen wirklich Freude aufkommen.

Zusammenfassend: Die beiden Titel von Delange sind zweifellos ihren (günstigen) Preis wert. Nicht zu schlagen ist aber das Preis-Leistungs-Verhältnis des Haage-Buches, das aufgrund seines Umfangs, der Aufmachung und des Inhaltes für die Zielgruppe uneingeschränkt empfohlen werden muss. Im Vergleich dazu fällt das Buch von Berger stark ab; der Verlag sollte es besser noch einmal überarbeiten lassen.

(Detlev Metzger)

- Berger, M. 2011. **TASCHENATLAS KAKTEEN. 100 ARTEN UND SORTEN FÜR IHR ZUHAUSE.** – Stuttgart (D): Ulmer. ISBN 978-3-8001-6742-1. 124 Seiten. Format 13 x 19 cm, Softcover. Preis: 9,90 € (14,90 CHF).
- Delange, Y. 2006. **KAKTEEN AUSWÄHLEN UND PFLEGEN.** – Stuttgart (D): Ulmer. ISBN 978-3-8001-4765-6. 96 Seiten. Format 16,5 x 23 cm, Softcover. Preis: 3,95 € (6,90 CHF).
- Delange, Y. 2007. **SUKKULENTEN AUSWÄHLEN UND PFLEGEN.** – Stuttgart (D): Ulmer. ISBN 978-3-8001-4992-6. 96 Seiten. Format 16,5 x 23 cm, Softcover. Preis: 3,95 € (6,90 CHF).
- Haage, H.-F. 2008. **KAKTEEN. FRISCHE IDEEN FÜR ZIMMER, BALKON UND GARTEN.** – Stuttgart (D): Ulmer. ISBN 978-3-8001-4643-7. 143 Seiten. Format 20 x 27 cm, Hardcover. Preis: 9,90 € (15,90 CHF).





Sedum sexangulare

Der Milde Mauerpfeffer unterscheidet sich von *Sedum acre* primär durch die dicht anliegenden, zylindrischen sowie in sechs Reihen stehenden Blätter, worauf sich auch das Epitheton bezieht. Der deutsche Trivialname des grün überwinterten Chamaephyten weist indes auf den kaum vorhandenen Geschmack hin, wogegen *Sedum acre* pfefferartig scharf schmeckt. Allerdings sind die Alkaloide beider Arten schwach giftig. Das Vorkommen beschränkt sich auf das warm-gemäßigte bis gemäßigte Europa, wo bevorzugt Sandtrockenrasen, Mauern und andere karge Standorte besiedelt werden. (mk) Foto: Matthias Kist

Echinocereus schmollii

Die aus einer Wurzelknolle wachsenden, weichfleischigen Triebe dieser Art aus Querétaro, Mexiko, werden nur rund 1 cm dick und bleiben nicht lange aufrecht. Durch erstaunliche Eigenbewegungen der Triebe werden ohne Fixierung auch Kletterhilfen nicht angenommen, weshalb sich ab einer gewissen Länge eine Ampelpflanzung empfiehlt. Alternativ lässt sich auch alle paar Jahre ein Rückschnitt durchführen, was zu kompakteren und blühfreudigeren Gruppen führt. Bei sonnigem Sommerstand und kühler Überwinterung erscheinen die großen, rosafarbenen Blüten problemlos und zahlreich. (mk) Foto: Matthias Kist



Uncarina roeoesliana

Bei dem attraktiven Sesamgewächs aus SW-Madagaskar stellt sich die Frage: Was ist der größere Blickfang? Die selbstfertilen, über den gesamten Sommer erscheinenden Blüten, die riechenden, behaarten Blätter oder doch die auffällig großen, bizarr geformten Früchte, die man wegen der Widerhaken nicht berühren sollte? In Kultur sehr unkompliziert, sollte die laubabwerfende Art bei geringen Wassergaben nicht unter 10 °C überwintert und im Sommer großzügig gegossen werden. Der unterirdisch wachsende Caudex kann problemlos sichtbar getopft werden. (mk) Foto: Matthias Kist

Parodia buiningii

Parodia – oder *Notocactus* – *buiningii* sprosst grundsätzlich nicht und ist aufgrund der schmalen, scharfen Rippen samt beilförmigen Höckern unverwechselbar. Die bis zu 8 cm großen, reingelben Blüten erscheinen zeitig im Frühjahr. Allerdings gilt die in Brasilien und Uruguay beheimatete Art in Kultur als heikel, da sie oft aus unerklärlichen Gründen die Wurzeln verliert und eine Wiederbewurzelung nur selten gelingt. Eine Alkalisierung des Substrats könnte ursächlich sein. Davon sollte man sich aber angesichts der Schönheit der Art nicht abschrecken lassen. (hh) Foto: Hardy Hübener



Dorstenia foetida

Zur Familie Moraceae gehörend, ist die auf der Arabischen Halbinsel und in Ostafrika beheimatete, 30 cm hoch werdende Stammsukkulente u. a. mit den Maulbeeren verwandt. Besonders apart sind die Blütenstände: Es sind Scheinblüten, welche aus weiblichen und männlichen Blüten zusammengesetzt sind. Die Mechanismen der Bestäubung sind nicht eindeutig geklärt; es bilden sich aber regelmäßig Samen, die bei Reife bis zu 1 m weit geschleudert werden und so oft für Nachwuchs in anderen Töpfen sorgen. Entsprechend ihrem Vorkommen sollte die Überwinterung nicht unter 10 °C erfolgen. (hh) Foto: Hardy Hübener

Escobaria sandbergii

Die in den San Andres Mountains, New Mexico, USA, in Höhen zwischen 1800 und 2300 m vorkommende Art wurde erst 1975 beschrieben und wird von manchen Autoren als Unterart zu *Escobaria sneedii* gestellt. Die meist Gruppen mit bis zu 20 Köpfen bildende Art blüht hell- bis mittelrosa, die Früchte sind grün bis gelblich grün. In Kultur unkompliziert: Volle Sonne und ein mineralisches Substrat werden bevorzugt, im Sommer ist eine Aufstellung im Freien möglich. Entsprechend ihrer Verbreitung verträgt sie im Winter zweistellige Minusgrade. Die Vermehrung erfolgt durch Aussaat oder Teilung. (hh) Foto: Hans Frohning





April 1969

Blütenreich und mit leuchtend weißen Areolen ziert *Rebutia krainziana* das Titelbild.

„Eine interessante Anregung: Kakteenkultur in Torf“ nennt E. Springer seinen Beitrag über eine neue Entwicklung, denn die in einem Demonstrationsversuch in Torfsubstraten unterschiedlicher Feuchtigkeitsstufen kultivierten Kakteen gediehen ausgezeichnet. Über 18 Monate wurden verschiede

ne Kakteenarten in Torf mit 90 % (nass), 80–85 % (mäßig feucht) oder 60–70 % (trocken) der Wasserkapazität des Torfes ohne Berücksichtigung der Jahreszeit beobachtet. Man kam zu dem Ergebnis, dass die gewählten Kakteenarten mit wenigen Ausnahmen bei allen drei Feuchtigkeitsstufen überraschend gut wuchsen und „dass die Kultur von Kakteen in Torf grundsätzlich gut möglich ist“.



Torfkultur für Kakteen und andere Sukkulenten? Der Gedanke lässt manchem Kakteenfreund einen Schauer über den Rücken laufen! Kopfschüttelnd argumentiert man, dass Kakteen in der Natur nicht in

Torf wachsen. Nur tun das die wenigsten Pflanzen – und doch werden beste Kulturerfolge verzeichnet. Torf hat als Grundsubstanz gärtnerischer Substrate nicht ohne Grund eine solche Bedeutung: Er bietet beste physikalische und chemische Voraussetzungen, ist leicht, keim- und nährstoffarm – und ist in großen Mengen verfügbar. Doch ist er einmal richtig ausgetrocknet, lässt er sich nur mit Mühe wieder befeuchten. Daher ist er für die schnelle Aufzucht gut, doch für eine Dauerkultur mit langer Trockenphase nicht geeignet. Thomas Brand

© Die monatlich erscheinende Zeitschrift „Kakteen und andere Sukkulenten“ wird herausgegeben von der Deutschen Kakteen-Gesellschaft (DKG), der Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde (GÖK) und der Schweizerischen Kakteen-Gesellschaft (SKG). Die Autoren verantworten den Inhalt der von ihnen verfassten Artikel sowie alle weiteren Angaben dazu selbst. Die Beiträge dürfen keine Angaben enthalten, die einer Werbung gleich kommen. Die vom Autor vertretene Ansicht gibt nicht zwingend die Meinung der Redaktion wieder. Die Autoren sind dafür verantwortlich, dass Veröffentlichungsrechte an Text und benutzten Illustrationen gewährleistet sind.

Für die auf Kosten der Herausgeber angefertigten Lithos, Texte usw. erhalten die Herausgeber das uneingeschränkte Nutzungsrecht in allen Medien. Über die Veröffentlichung von Beiträgen und Zuschriften entscheidet die Redaktion. Sie behält sich vor, diese zu bearbeiten oder zu kürzen.

Die Zeitschrift sowie alle in ihr enthaltenen Beiträge nebst Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung der Herausgeber. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeisung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Impressum

Kakteen und andere Sukkulenten

Erscheinungsweise: monatlich

Herausgeber:

Deutsche Kakteen-Gesellschaft e. V.
Bachstelzenweg 9, 91325 Adelsdorf

Herausgeber für Österreich:

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde,
Wiener Straße 28, 8720 Knittelfeld, Österreich

Herausgeber für die Schweiz:

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft
Horensteinstrasse 31, 8046 Zürich, Schweiz

Verlag:

Deutsche Kakteen-Gesellschaft e. V.
Geschäftsstelle, Bachstelzenweg 9, 91325 Adelsdorf
Telefon 091 95/99803 81, Fax 091 95/99803 82

Leitende Redaktion:

Dr. Thomas Brand
Ernst-Klische-Straße 7, 26180 Rastede
Telefon 044 02/86 92 70
E-Mail: redaktion@dkg.eu

Redaktion Wissenschaft und Reisen, Karteikarten:

Dr. Detlev Metzling
Holtumer Dorfstraße 42, 27308 Kirchlinteln
Telefon 042 30/15 71
E-Mail: redaktion.wissenschaft@dkg.eu

Redaktion Hobby und Kultur:

Hardy Hübener
Altenhof 19, 26452 Sande
Telefon 044 22/5 06 91 62
E-Mail: redaktion.hobby@dkg.eu

Landesredaktion (Gesellschaftsnachrichten)

Deutschland:

Ralf Schmid
Bachstelzenweg 9, 91325 Adelsdorf
Telefon 091 95/92 55 20, Fax 091 95/92 55 22
E-Mail: landesredaktion@dkg.eu

Schweiz:

Adrian Lüthy
Waisenhausstrasse 17, 4500 Solothurn, Schweiz
Telefon 032/6 23 37 82
E-Mail: landesredaktion@kakteen.org

Österreich:

Ing. Robert Dolezal
Gelsilberweg 3, 1220 Wien, Österreich
Telefon +43 (0) 65 02/83 20 30
E-mail: robert.dolezal@cactusaustria.at

Layout und Werbung:

Konrad Herm
Wieslesweg 5, 76332 Bad Herrenalb
Telefon 070 83/70 79
E-Mail: konradherm@web.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 26 / 1.1.2015

Druck:

eith.gmbh
Heilanderstraße 7, 72336 Balingen
Telefon 074 35/9 28 43 03, Fax 074 35/9 28 43 04
E-Mail: info@eith-gmbh.de

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Alle Beiträge stellen ausschließlich die Meinung des Verfassers dar.

Abbildungen, die nicht besonders gekennzeichnet sind, stammen jeweils von den Verfassern.

Manuskripte können – je nach Thema – eingereicht werden bei den Redaktionen „Wissenschaft und Reisen“, „Hobby und Kultur“ oder „Karteikarten“. Hinweise zum Abfassen von Manuskripten können bei der DKG-Geschäftsstelle bestellt (Adressen siehe oben) oder von der DKG-Internetseite heruntergeladen werden.

Dieses Heft wurde auf chlorfreiem Papier gedruckt.

Aeonium nobile
Foto: Wolfgang Borgmann



Aloe propagulifera
Foto: Hans Frohning



Conophytum gratum
Foto: Hans Frohning



Euphorbia canariensis
Foto: Thomas Brand



Unser Hobby blüht

Soehrensia bruchii



Echinocereus reichenbachii



Stapelia flavopurpurea



Stapelia flavopurpurea



Echinocactus platyacanthus



Cylindropuntia molesta

